



Impuls zum Jahr der Familie *Amoris laetitia*
von Weihbischof Wilfried Theising (Münster/Vechta) und
Dr. Markus Wonka (Leiter der Abteilung Seelsorge, Vechta)

zum Ostermontag, 5. April 2021: Emmaus

Amoris laetitia

Die Impulse zum Jahr der Familie *Amoris laetitia* möchten wir mit einem Impuls für Ehepaare eröffnen. Die Beziehung von Mann und Frau ist die Grundlage, auf der sich das weitere familiäre Leben entfaltet. Sie zu pflegen und wachsen zu lassen, ist ein fortwährender Prozess. Papst Franziskus bringt in *Amoris laetitia* eine wohlthuende und ermunternde Perspektive für das Ehe- und Familienleben zum Ausdruck:

„Man lebt nicht zusammen, um immer weniger glücklich zu sein, sondern um zu lernen, in einer neuen Weise glücklich zu sein, ausgehend von den Möglichkeiten, die jede neue Phase erschließt.“ (AL 232)

Der Papst hat dabei sehr wohl im Blick, dass eine Beziehung einem Wandel und einer Entwicklung unterworfen ist. Deshalb betont er in besonderer Weise die Bedeutung des gemeinsamen Gesprächs und macht sie zum Dreh- und Angelpunkt einer Kultur der Beziehung:

„Der Dialog ist eine bevorzugte und unerlässliche Form, die Liebe im Ehe- und Familienleben zu leben, auszudrücken und reifen zu lassen. [...] Sich Zeit lassen, wertvolle Zeit, die darin besteht, geduldig und aufmerksam zuzuhören, bis der andere alles gesagt hat, was er nötig hatte. Das erfordert die Askese, nicht mit dem Reden zu beginnen, bevor der passende Moment gekommen ist. [...] Das schließt ein, ein inneres Schweigen einzunehmen, um ohne ‚Störsignale‘ im Herzen oder im Geist zuzuhören: alle Eile abzustreifen, die eigenen Bedürfnisse und Dringlichkeiten beiseitezulassen und Raum zu geben. [...] Er [einer der

Ehegatten] muss [oftmals nur] spüren, dass man sein Leid, seine Enttäuschung seine Angst, seinen Zorn, seine Hoffnung, seinen Traum erfasst hat. [Es geht darum,] die Gewohnheit [zu] entwickeln, dem anderen wirkliche Bedeutung beizumessen.“ (AL 136–138)

Den inneren Regungen des anderen Raum geben und sie mit den eigenen zu verbinden, um dadurch dem anderen wirkliche Bedeutung beizumessen, davon spricht auch das Evangelium vom Ostermontag.

Wir laden die Paare zu einem geistlichen Emmaus-Spaziergang ein. Wir empfehlen, den Text des Evangeliums zu Hause zu lesen und zu bedenken. Die einzelnen Impulse können dann an verschiedenen Etappen des Spaziergangs aufgegriffen werden. Auf dem weiteren Weg tauschen sich die Paare aus. Vielleicht ergibt sich gerade unter den erneuten Coronabeschränkungen mit den damit verbundenen Kontaktbegrenzungen der Raum für einen gemeinsamen Emmaus-Spaziergang, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um diese Zeit zu nutzen und im Gespräch wieder wesentlicher zu werden, um einander noch tiefer und wohlwollender kennen und schätzen zu lernen.

Die Erscheinung Jesu auf dem Weg nach Emmaus: Lukas 24,13–35

„Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre

Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

Gedankenimpulse

Impuls 1:

Immer wieder hat es Versuche gegeben, das Rätsel um den Ort Emmaus archäologisch und geographisch zu lüften. Man suchte die konkrete historische Stelle, die – wie Lukas verrät – sechzig Stadien, also ungefähr elf Kilometer von Jerusalem entfernt liegt. Außer einer Reihe von mehr oder weniger sicheren Hypothesen hat dieser Versuch bislang kein Ergebnis gebracht. Dennoch sind elf Kilometer eine Distanz, die ausreicht, um Abstand zu gewinnen und sich zu sortieren. Die Anhänger Jesu müssen die Ereignisse zwischen Palmsonntag und Karfreitag wie einen Albtraum erlebt haben. Man hatte Jesus tatsächlich hingerichtet! Alle Hoffnungen schienen vernichtet. Aus der Perspektive der Jünger war das wohl das definitive Ende. Verstört zerstreut sich die vertraute Jüngergemeinschaft. Zwei von ihnen, vielleicht ein Paar, machen sich auf den Weg. Nur weg! Und sie gehen in den Dialog.

- Wo berührt mich die Geschichte besonders?
- Kennen wir als Paar auch „Emmauswege“: Zeiten, in denen uns Situationen ausweglos erscheinen? Wann habe ich in unserer Beziehung eine solche Emmausstrecke erlebt?
- (Wie) gelingt es uns, (gerade da) miteinander im Gespräch zu bleiben?

Impuls 2:

In der Emmausgeschichte wird nicht nur über den Weg berichtet, sondern über den unbekanntem Weggefährten, der hört, Fragen stellt, das Gespräch aufnimmt und ein Stück des Weges mitgeht. Er teilt einen Moment des Lebens, beantwortet Fragen und weckt in ihnen Verständnis dafür, dass es noch weitere Perspektiven gibt. Im Dialog eröffnen sich in der Beziehung Korridore der Hoffnung. Es eröffnet sich auch die Dimension der Begegnung mit dem unerkannten Auferstandenen in ihrer Mitte. Selbst wenn die Enttäuschung des Karfreitagserlebnisses und die damit verbundene Trauer noch nicht weggenommen wurde, so ist sie doch viel leichter mit diesem Dritten zu tragen.

Gott begleitet uns, nicht in den außergewöhnlichen Zeichen, nicht in aufsehenerregenden Taten, sondern mitten in unserem Leben, mitten in unseren wechselseitigen Begegnungen. Gott ist der, der mit uns geht. Er hat menschliche Gesichtszüge. Gott lässt sich nicht neben unserem Leben erfahren, sondern mittendrin. Der Dialog untereinander und mit anderen kann durchlässig werden. Er berührt unsere tieferen Schichten und lässt unser Herz wieder brennen. In der

Zeichenhandlung des Brotbrechens wird Er erkennbar als der zwar nahe, aber dennoch nicht-greifbare Begleiter.

- Wofür brennt gerade mein Herz? „Unser“ Herz?
- Was berührt mich und uns gerade? Wovon lassen wir uns berühren?
- Könnte es sein, dass sich darin Gottes Nähe in unserer Beziehung zeigt?
- Wozu könnte uns diese Begegnung ermuntern und auffordern?

Impuls 3:

In der Emmausgeschichte gibt es einen Hin- und einen Rückweg. Ob es einen Plan und ein besonderes Ziel in Emmaus gibt, geht aus dem Evangelium nicht hervor. Die beiden Jünger wollen angesichts der hereinbrechenden Nacht in Emmaus bleiben. Auch die Rückkehr ist nicht unmittelbar geplant. Aber nach dem Brechen des Brotes und der plötzlichen Erkenntnis, dass Jesus mit ihnen auf dem Weg war, hält sie nichts mehr in Emmaus. Sie brechen sofort auf und wollen so schnell wie möglich nach Jerusalem zurück – trotz der Nacht. Der Ort, den sie panikartig verlassen haben, ist jetzt ihr Ziel. Und sie tun alles, ihn möglichst schnell zu erreichen. Sie müssen ihre Geschichte, die sie mit Jesus erlebt haben, unbedingt den Freunden erzählen. Und auch diese haben ihre Geschichte mit dem Auferstandenen zu erzählen. Sie tauschen sich aus und vergewissern sich gegenseitig, dass Jesus lebt.

- Gibt es auch in unserem Leben den Weg nach Emmaus und zurück?
- Wie sind wir Jesus auf dem Weg begegnet?
- Wer sind die anderen, die zu uns gehören und mit denen wir unser Leben teilen?
- Was haben wir zu erzählen, auch aus unserer Glaubenserfahrung?